

Egbert(us) Ritter von HOYER (EGBERTS)

geb. 9.9.1836 Oldersum

gest. 6.12.1920 München

Prof. für Mechanische Technologie

ref.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 220 - 222)

Die Mutter von Egbert Hoyer, Greetje Hassebroek, heiratete 1829 in Oldersum den Bäckermeister Hinderikus Egberts und bekam mit ihm vier Söhne, von denen Egbert der dritte war. Das Schicksal des Vaters blieb selbst den Kindern unbekannt; Hoyer schreibt 1888, daß er „wie man sagt, auf Reisen in Ostindien verschollen“ sei. Die Mutter ließ sich daraufhin scheiden und ging im Mai 1846 in Oldersum eine zweite Ehe ein, und zwar mit dem Apotheker Heinrich Julius Hoyer, dessen Namen dann die Kinder aus erster Ehe trugen. Hoyer hatte 1842 die Konzession für die verwaiste Apotheke in Oldersum erhalten, die er im Februar 1843 eröffnete. Er führte sie nicht besonders gut und mußte zeitweilig ihre Schließung hinnehmen. Nach dem Tod Heinrich Julius Hoyers im Jahr 1854 versuchte seine Frau unter Hinweis auf ihren Sohn Egbert, der seit drei Jahren in Delmenhorst eine Apothekerlehre absolvierte, die Apotheke zu halten. Doch vergab das Ministerium die Konzession anderweitig. Die Witwe verzog später nach Norden. Der Sohn Egbert, der das Erbe seines Stiefvaters verloren sah, gab die Apothekerlaufbahn zugunsten einer wissenschaftlichen auf. (War es eine Art Rache, daß er 1866 ein Buch gegen unseriöse Apotheker veröffentlichte?)



Egbert von Hoyer (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

Hoyer hatte seit 1847 die höhere Stadtschule in Leer besucht und 1851 seine Apothekerlehre begonnen. Im September 1858 immatrikulierte er sich an der Polytechnischen Schule (ab 1879: Technische Hochschule) Hannover. Die höhere Ausbildung in den technischen Fächern war just zu dieser Zeit im Umbruch. Es war noch üblich, sie statt mit dem Abitur mit einer vorherigen praktischen Ausbildung zu studieren, und es fehlte auch noch die spätere Differenzierung. Wie sehr die Ausbildung noch „poly“-technisch war, zeigt das Fächerspektrum, das Hoyer in Hannover belegte. Er studierte hier Theoretische und Technische Chemie, Niedere und Höhere Mathematik, Maschinenlehre, Maschinenbau, Mechanik, Höhere Mechanik, Mechanische Technologie, Handzeichnen, Baukunst, Praktische Geometrie, Straßen-, Wege-, Brücken- und Wasserbau. Nach vier Jahren Studium machte ihn der Direktor der Schule, Karl Karmarsch, zu seinem Assistenten. Karmarsch, über den Hoyer später auch eine Biographie veröffentlichte, gehörte zu den einflußreichsten und angesehensten Hochschultechnikern seiner Zeit, der viele seiner Schüler auf Lehrstühle brachte. Hoyers Weg war damit vorgezeichnet. 1868 erfolgte seine Berufung als Professor der Mechanischen Technologie an das neu gegründete Polytechnikum in Riga. 1875 berief man ihn an die Technische Hochschule München, deren Direktor er von 1895 bis 1900 war. 1913 wurde er von der Verpflichtung zur Abhaltung von Vorlesungen entbunden, nahm diese aber im Ersten Weltkrieg wieder auf und führte sie auch danach bis zu einer schweren, zum Tode führenden Erkrankung weiter.

Als Wissenschaftler hat Hoyer zunächst an der Rezeption der fortgeschrittenen englischen und französischen Technik gearbeitet, indem er an der 5. Auflage des deutsch-englisch-

französischen „Technologischen Wörterbuchs“ mitarbeitete, was die Lektüre der mit Fachausdrücken gespickten fremdsprachigen Literatur erleichterte. Sodann hat er eine Reihe von Grundlagenwerken veröffentlicht, wovon das zur vergleichenden mechanischen Technologie vielleicht sein bekanntestes ist. In diesem Werk sowie in seinem „kurzen“, d.h. tausend Seiten starken „Handbuch zur Maschinenkunde“ hat er den damaligen Stand der Fertigungstechnik niedergelegt. Seine Arbeitsschwerpunkte in München waren Metallbearbeitung, Materialkunde und Fabrikanlagen sowie Textil- und Papiermaschinenbau. Insbesondere auch galt seine Aufmerksamkeit der Papierherstellung, wobei – so war es in seiner Ernennungsurkunde für München gefordert – er seine theoretische Arbeit eng auf die Bedürfnisse der bayerischen Textil- und Papierindustrie abzustimmen hatte. Die Papierproduktion stieß in den 1870er Jahren in völlig neue Dimensionen vor, die neue Rohstoffgrundlagen erforderten. Die Suche nach Surrogaten für die traditionellen, aber begrenzten Rohstoffe, die mechanische und chemische Aufschließung von Holz, die damit verbundenen Fragen von Standards und der Haltbarkeit waren Themen intensiver Forschungen Hoyers. Aus seinen Untersuchungen leitete er Regeln für die Prüfung von Papieren ab, die für ganz Deutschland Gültigkeit erlangten und von großem Einfluß auf die Definition von Normen und die Einrichtung von staatlichen Papierprüfungsanstalten wurden.

Die wissenschaftlich-theoretische Arbeit war aber nur die eine Seite der Aktivitäten Hoyers. Sein Fach war - gerade in dieser Zeit der entstehenden Großindustrie - auf das engste mit der Praxis verbunden. Bereits in Riga gehörte Hoyer dem Vorstand des dortigen Gewerbevereins und des technischen Vereins an und rief die „Allgemeine Gewerbezeitung“ ins Leben. In München behielt er diese Nähe zur Industrie bei. Die großen internationalen Industrieausstellungen (Paris, London, Petersburg, Wien, Berlin usw.) besuchte er nicht nur regelmäßig und berichtete darüber, er wirkte auch vielfach als Preisrichter mit. Hoyer hatte die Leitung der Maschinenausstellung 1888 und 1893 in München und war an den Landesausstellungen in Nürnberg (1882, 1896, 1906) aktiv beteiligt. Er war seit seiner Übersiedlung nach München Mitglied des Polytechnischen Vereins in Bayern und redigierte zehn Jahre lang dessen Zeitschrift. Er war Mitbegründer und mehrjähriger Leiter des Bezirksvereins deutscher Ingenieure, Mitglied der Reichskommission zur Revision der Patentgesetze, Ausschußmitglied des Deutschen Museums und in zahlreichen weiteren Kommissionen. Daran, daß Deutschland seinen industrietechnischen Rückstand gegenüber England, Amerika und Frankreich in diesen Jahrzehnten aufholen konnte, hat Hoyer mitgewirkt.

In Riga heiratete Hoyer 1871 Maria Kurgas, mit der er eine Tochter hatte. Für seine Verdienste wurde er 1888 in den bayerischen Personaladel erhoben und mit dem Verdienstorden der Bayerischen Krone ausgezeichnet.

Werke (Auswahl): Die medizinischen Geheimmittel. Ihr Grundt, ihre Verwerflichkeit und die Mittel zu Beseitigung des damit getriebenen Schwindels. Nebst einer Zusammenstellung von etwa 70 Geheimmittelenthüllungen, Hannover 1866; Lehrbuch der vergleichenden mechanischen Technologie, Wiesbaden 1878 (2. Aufl. 1888, 3. Aufl. 1897, 4. Aufl. 1906); Die Fabrikation des Papiers, Braunschweig 1887; Über Entstehung und Bedeutung der Papiernormalien, sowie deren Einfluß auf die Fabrikation des Papiers, München 1888; Kurzes Handbuch der Maschinenkunde, München 1898.

Quellen: StAA, Rep. 16/1, Nr. 3659 (Die Namenführung des aus Oldersum gebürtigen Professors v. Hoyer zu München).

Literatur: DBA II und III; Baltisches Biographisches Archiv; NDB 9, S. 667-668 (Heinrich Schallbroch); DBE; Egbert von Hoyer †, in: Bayerisches Industrie- u. Gewerbeblatt N.F. 52, 1920, S. 261-262; Herbert Mundenke (Bearb.), Die Matrikel der Höheren Gewerbeschule der Polytechnischen Schule und der Technischen

Hochschule zu Hannover, Band 1: 1831-1881, Hildesheim 1988, S. 107, Nr. 3037; Heinrich B u u r m a n, Die Apotheken Ostfrieslands von den Anfängen bis zur Gründung des Deutschen Reiches 1871, Aurich 1990, S. 367-371.

Porträt: Photographie im Historischen Archiv der Technischen Universität München.

Martin Tielke